

gegenwärtig in einer kritischen Phase. Die Gefahr von Renitenz und Abspaltung in den eigenen Reihen nimmt zu, und die Entfremdung zur andersgläubigen Umwelt vergrößert sich ständig. Den Bahā'ī ist die selbstkritische Auseinandersetzung mit der eigenen Lehre verboten, womit jeder Ansatz der prüfenden Reflexion und die Gläubigkeit einer eigenen freien theologischen Forschung unterbunden wird. Die Bahā'ī lehnen denn auch jeden interreligiösen Dialog ab, beklagen aber gleichzeitig die ‚einseitige‘ Beschäftigung der Religionswissenschaft mit ihren Glaubensaussagen, die sie als ‚unsachlich‘, ‚dogmatisch‘ und ‚apologetisch‘ abtun.“ (29) Da Vf. aber dort, wo es um Glaubensaussagen geht, die Vertreter der Religion selbst sprechen läßt, wird die kritische Zurückweisung des Buches aufs ganze auch den Anhängern der Bahā'ī schwerfallen. Sollte das Buch seinerseits eine korrigierende oder vertiefende Gegenrede herausfordern, so würde es auch dann noch der Verbesserung der Informations- und Gesprächslage in unserer Zeit dienen. M. MILDENBERGER begrüßt dieses Buch als ein „religionswissenschaftliche(s) Standardwerk . . . , das sein Thema vollständig behandelt und auf lange Zeit hinaus kaum überholt werden kann“ (12).

Bonn

Hans Waldenfels

Gramlich, Richard: *Die schiitischen Derwischorden Persiens*. Dritter Teil: Brauchtum und Riten (in Kommission bei Franz Steiner / Wiesbaden), 1981, X + 130 S. (Reihe: Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, hrsg. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft Band XLV, 2.)

Nach einem ersten Teil über die Affiliationen der schiitischen Derwischorden (1965) und einem zweiten, sehr umfangreichen Teil zu Glaube und Lehre (1976; vgl. ZMR 63. Jahrg., 1979, S. 236) berichtet dieser dritte Teil detailliert über Brauchtum und Riten, wie sie nur im jahrelangen Erleben erfaßt werden können. Infolgedessen ist dieses Buch ein Kompendium seltener Feldforschung und von unschätzbarem Wert. Vieles davon wird in der gesamten mystischen Literatur des Islam nie ausführlich beschrieben, oft noch nicht einmal andeutungsweise erwähnt, und dennoch gehört es ebenso sehr zur Derwischordenwirklichkeit wie all die anderen Dinge.

Es ist das Verdienst des Vfs., das Leben in diesen Orden für einige Zeit auf sich genommen und anhand peinlichst genauer Aufzeichnungen den Sitz im Leben der mystischen Erfahrungen nachgezeichnet zu haben. So erfährt man etwas über die Regeln und Pflichten, die Begrüßung, das Betteln, die Dikrversammlungen, die festlichen Zusammenkünfte und die Aufnahme in den Orden. Ein Stück Alltagswirklichkeit wird dadurch plastisch greifbar.

Hannover

Peter Antes

Kämpchen, Martin: *Briefe aus dem Ashram*. Bernward/Hildesheim 1981; 80 S. **Ders.,** *Im Lebenskreis der Armen*. Indisch-christliche Spiegelungen der Hoffnung. Mit Holzschnitten von Jyoti Sahi (= Herderbücherei 892). Herder/Freiburg-Basel-Wien 1981; 125 S.

Der 1948 in Boppard geborene Autor lebt seit 1973 in Indien, hat dort zunächst als Deutschlektor gearbeitet, sich aber dann immer stärker in indisches Denken und indische Philosophie vertieft. Aus seiner Feder stammen in den letzten Jahren eine Reihe von meditativen Texten, die der Vermittlung von christlichem und indischem Denken dienen. In der an 2. Stelle genannten Veröffentlichung geht es um die Haltung der Hoffnung. Bilder (aus der Hand eines Künstlers, der vor wenigen Jahren für

MISSIO Aachen einen Kalender geschaffen hat), Texte und Worte der Heiligen Schrift wirken hier auf eigentümliche Weise zusammen. – Lesenswert, zumal für die vielen Indischwärmer unter jungen Menschen, sind die „Briefe aus dem Ashram“. Auf sie sollte in den interessierten Kreisen aufmerksam gemacht werden.

Bonn

Hans Waldenfels

Khoury, Adel-Théodor: *Toleranz im Islam*, Verlag Kaiser/München – Verlag Grünewald/Mainz 1980, 220 S. (Entwicklung und Frieden: Wissenschaftl. Reihe; 22.)

Obwohl seit der Aufklärung beim Islam teils der religiöse Fanatismus (VOLTAIRE), teils eine weitherzige Toleranz (LESSING) als besondere Kennzeichen genannt werden, gibt es bislang, wie allein ein Blick in das Literaturverzeichnis der vorliegenden Studie zeigt, noch keine größere Monographie zu dieser Thematik. Hieraus ergibt sich der wichtige Stellenwert des nun vorliegenden und gut gelungenen Buches.

Es wird deutlich, daß zu Lebzeiten MOHAMMEDS die Stellung der Muslime zu den Nicht-Muslimen unterschiedlich war und infolgedessen auch im Laufe der Geschichte einmal die glaubenskämpferischen, ein andermal die Toleranz gebietenden Passagen des Koran im Vordergrund standen, so daß bis heute die Toleranz im Islam eine zwiespältige Beurteilung erfährt, je nachdem auf welche Autoren und auf welche Phasen der Geschichte bzw. auf welche Regionen des islamischen Reiches man sich beruft.

Dem Bemühen des Vfs., ein derart emotionengeladenes Thema sine ira et studio abzuhandeln, entspricht auch Kap. 12, wo ein kurzer historischer Vergleich mit ähnlichen Denkweisen im Judentum und Christentum den Islam seinem geschichtlich bedingten Gesamtkonzept zuordnet.

Man kann dem Vf. nur uneingeschränkt zustimmen, wenn er für den gegenwärtigen Islam die Herstellung einer Gesellschaftsordnung erhofft, „in der alle Bürger vor dem Gesetz grundsätzlich gleichgestellt und im praktischen Leben gleichberechtigt sind, in der über eine geschenkte Toleranz hinaus die unverzichtbaren Menschenrechte für alle vorbehaltlos anerkannt werden“. (185)

Hannover

Peter Antes

King, Ursula: *Towards a New Mysticism. Teilhard de Chardin and Eastern Religions*, William Collins Sons & Co Ltd / London-Glasgow-Sydney-Auckland-Toronto-Johannesburg 1980, 318 S. (Foreword by Dr. J. Needham.)

Der Fachwelt ist die Vf.in durch zwei Forschungsschwerpunkte bekannt: moderner Hinduismus und TEILHARD DE CHARDIN. Beide kommen in dem vorliegenden Buch zur Sprache, wenn die Vf.in versucht, TEILHARDS Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen zu beschreiben. Sie meint damit „some of the major world religions outside the Judeo-Christian tradition as encountered by Teilhard in Egypt, China, India and elsewhere in Asia“. (15)

Es gelingt ihr, überzeugend nachzuweisen, daß sich TEILHARD intensiv mit diesen religiösen Traditionen beschäftigt hat, wenngleich ihn dabei die genauen Details kaum interessiert haben (vgl. S. 221f.) und zusammenfassend gesagt werden kann: „Teilhard looked at religion and mysticism from a universal rather than a particular perspective.“ (216)

TEILHARD schwebte eine neue Mystik vor, in der alle bisherigen religiösen Erfahrungen der Menschheit aufgehoben sind. Darin sieht auch die Vf.in die entscheidende